

## **"Ernährung sichern, Ressourcen schützen - neue Herausforderungen für Politik, Wirtschaft und Gesellschaft"**

Rede der Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Sehr geehrte Damen und Herren,

Lebensmittel sind ein hohes Gut. Sie werden von Menschen produziert, um Menschen zu ernähren. Über 900 Millionen Menschen auf der Welt, die hungern, mahnen uns eindringlich: Lebensmittel sind Mittel zum Leben:

Sie sind unverzichtbar - das Nötigste. Das verpflichtet uns zu einem sorgsamem Umgang mit ihnen. Und zwar

- aus ökonomischen Gründen
- aus ökologischen Gründen.
- und vor allem aus moralischen Gründen.

Eine Wende muss her! Es muss sich etwas ändern.

Meine Damen und Herren,

für mich sind die Verluste von wertvollen Lebensmitteln, über die es in den meisten Staaten nur Schätzwerte gibt, schwer zu ertragen. Zu groß ist das Potenzial, das wir verloren geben - anstatt es sinnvoll einzusetzen für den effizienten Einsatz unserer Ressourcen und damit für die Sicherung der Ernährung .

Dies ist eine Schlüsselfrage. Dieser Verantwortung müssen sich alle Kräfte stellen: die Politik, die Wirtschaft und die Gesellschaft. Ich denke: Es ist Zeit für eine Wende! Es ist Zeit für einen Bewusstseinswandel, der zu Verhaltensänderungen führt!

Aber gehen wir Schritt für Schritt vor! Wir haben ein verschärftes Verteilungsproblem. Denn die Menge der produzierten Lebensmittel könnte rechnerisch reichen, um alle Menschen auf unserem Planeten zu ernähren.

Doch die Lebensmittel sind ungleich verteilt. Und damit nicht genug: In einem reichen Industrieland wie Deutschland wird enorm viel weggeworfen. Wir leben in einer Überfluss- und Wegwerfgesellschaft. Die Schätzungen gehen weit auseinander. Manche sprechen von bis zu 20 Millionen Tonnen Nahrungsmitteln, die bei uns auf dem Müll landen - jedes Jahr.

Dies könnte sehr viele Menschen satt machen!

Ist den Menschen das Problem unserer Wegwerfmentalität bewusst?

Auch mich hat diese Frage beschäftigt. Mein Ministerium hat eine Meinungsumfrage gemacht - wir haben gefragt:

Haben Sie ein schlechtes Gewissen, wenn Sie Lebensmittel wegwerfen?

Und die Antwort ist eindeutig: Ja! Zwei von drei Befragten haben ein schlechtes Gewissen.

Doch trotz des schlechten Gewissens werden viele Lebensmittel weggeworfen. Und dies ist uns bewusst! Wir wissen, dass wir zu verschwenderisch mit Lebensmitteln umgehen.

Nur: Folgt den Gedanken auch die Tat? Die Milch, die im Kühlschrank sauer wird, die Müsli-Packung, die zu groß war - die Nudeln, von denen man zu viel gekocht hat - das Essen, das nicht schmeckt - all das landet zu häufig im Müll.

Für uns kann das nur heißen: Es muss noch mehr Aufklärung her! Und wir geben Ratschläge, wie die Verbraucher das Wegwerfen von Lebensmitteln vermeiden können:

Die Verbraucher sollten ihren Einkauf planen. Sie sollen sich fragen : Was habe ich noch zuhause? Was brauche ich wirklich? Und welche Menge brauche ich? Ein einfacher Einkaufszettel hilft.

Sie können beim Einkauf auf die Verpackungsgrößen achten. Sie können Vorräte besser lagern. Und sie können Reste häufig weiter verwerten.

Bei tierischen Produkten gibt es häufig ein **Verbrauchsdatum**. Das muss eingehalten werden.

Aber das **Haltbarkeitsdatum** ist ein **Mindesthaltbarkeitsdatum**. Ist dieses Datum abgelaufen, müssen die Produkte nicht automatisch im Müll landen. Das Produkt sollte sorgfältig geprüft werden - und dann kann es vielleicht auch noch verzehrt werden!

Meine Damen und Herren,  
wir brauchen verlässliche Daten. Mein Ministerium lässt eine umfassende Studie erstellen, die Aufschluss gibt über die Wegwerfrate und die Ursachen. Da müssen wir nicht nur auf die Verbraucher schauen.

Wir müssen auch auf die Supermärkte und den Lebensmitteleinzelhandel schauen, die vorzeitig ihre Regale leer räumen, wenn das Mindesthaltbarkeitsdatum bevorsteht. Und wir müssen auf die weiterverarbeitende Wirtschaft schauen, in der Produktionsreste anfallen.

Wir wollen genau wissen, an welchen Stellen der meiste Abfall entsteht. Ende des Jahres sollen erste Ergebnisse vorliegen.

Die Zahlen, die im Raum stehen, schockieren. Aber wie können wir sie verringern?

Natürlich sind beispielsweise Kartoffelschalen als Lebensmittelabfall unvermeidbar . Auch Essen, das im Restaurant zubereitet ist und übrig bleibt, ist nicht weiter als Nahrung verwendbar. Lebensmittelsicherheit und Hygiene dürfen natürlich nicht vernachlässigt werden!

Doch wenn Lebensmittel schon weggeworfen werden müssen, dann sollten sie wenigstens sinnvoll verwertet werden. Da können wir noch besser werden: etwa wenn ich an die Kompostherstellung oder die Bioenergieproduktion denke.

Wir brauchen Modelle für eine Kreislaufwirtschaft, die den Wert von Lebensmitteln in den Mittelpunkt stellen.

Dazu müssen wir alle an einen Tisch holen: Wir brauchen Akteure aus der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft, dem Handel, dem Transportwesen, der Lagerhaltung, wir brauchen Vertreter der Verbraucherorganisationen, der Wohlfahrtsorganisationen und der Wissenschaft.

Für die deutsche Landwirtschaft kann ich sagen: Wir sind bereits nahe an der optimalen Verwertung.

Ganz anders sieht es dagegen im internationalen Vergleich aus. 40 Prozent und mehr der Ernte gehen in vielen Ländern verloren, weil Lagerungssysteme, Erntetechnik und Transportinfrastruktur unzureichend sind. Das trifft die Menschen in den Regionen besonders hart, wo Hunger eine ernste Bedrohung ist.

Meine Damen und Herren,  
mit dem Kampf gegen den Hunger und Mangelernährung betreten wir ein Politikfeld, das - wie kaum ein anderes - ethisch und moralisch zu denken geben muss.

Wenn wir vor der enormen Zahl hungernder Menschen nicht kapitulieren wollen - brauchen wir für unser Handeln ein festes Fundament. Das universale Fundament ist das Menschenrecht auf Nahrung.

Wir können den Entwicklungsländern zur Seite stehen. Wir können ihnen zur Seite stehen mit unserem Knowhow. Investitionen in die Landwirtschaft sind gefragt! - Investitionen in die ländlichen Gebiete und die Hauswirtschaften. Es geht um die Einführung guter Ernte- und Lagerungstechniken. Es geht um den Aufbau einer effizienten Kühlkette. Und es geht um eine wirksame Schädlingsbekämpfung.

Viele Industrienationen haben das inzwischen erkannt. Manche sind erst noch dabei, das zu erkennen.

Im Rückblick müssen wir leider selbstkritisch feststellen, dass die Landwirtschaft während der letzten zwei Jahrzehnte von der Entwicklungspolitik sträflich vernachlässigt wurde.

2008 war der Anteil an der internationalen Entwicklungshilfe, welcher der Landwirtschaft zugute kam, auf 4 Prozent gesunken! Die Bedeutung der Lebensmittelproduktion ist hier eindeutig verkannt worden. Das müssen wir in Zukunft besser machen!

Im Jahr 2050 werden 9,3 Milliarden Menschen auf dem Planeten leben. Das Bevölkerungswachstum findet vor allem in den Entwicklungsländern statt. Um diese über 9 Milliarden Menschen zu ernähren, brauchen wir 70 Prozent mehr verfügbare Lebensmittel !

Wir wissen, dass wir die landwirtschaftlich genutzten Flächen nur in engen Grenzen ausbauen können. Deshalb muss die Flächenproduktivität gesteigert werden.

Auf der anderen Seite nehmen wir heute schon mit großer Sorge die Folgen von Preisschwankungen bei Lebensmitteln in Entwicklungsländern wahr. Steigen die Preise, wird noch mehr gehungert. Deshalb wollen wir die Preissteigerungen bei Lebensmitteln eindämmen, die durch Spekulationen verursacht sind.